

Die Mittagspause ist vorbei. Der Graf fährt zurück aufs Feld, die Gräfin räumt den Tisch ab und kümmert sich um die Kinder – fünf, vier und zwei Jahre –, die sie vor einer Stunde aus dem Kindergarten im Nachbarort abgeholt hat. Außerdem stehen zwei radelnde Urlauber vor der Tür, die einen Blick in den Keller werfen möchten. Hubertus und Verena Graf und Gräfin Hahn von Burgsdorff führen ein ganz normales bürgerliches Leben. Aber immerhin wohnen sie auf einer Burg, – der Wasserburg Liepen in der Gemeinde Gielow, zwischen Mecklenburger Schweiz und Seenplatte. Die Burg sieht allerdings auch eher wie ein zwar stattliches, aber doch recht bescheidenes Gutshaus aus. Jedenfalls nicht unbedingt so, wie man sich eine Burg vorstellt – immerhin ist es von Wasser umgeben.

Mittelalter im Keller

„Das heutige Erscheinungsbild des Hauses entspricht in etwa dem von 1700“, sagt Verena von Hahn, „nur der Gewölbekeller ist aus dem Mittelalter.“ Über die Geschichte der Burg weiß man, dass die von Hahns, die über 21 Generationen ihren Stammsitz im nahen Schloss Basedow hatten, die Wasserburg 1337 als Herrschaftssitz und Wehranlage errichten ließen. Umgeben von einem 30 m breiten Graben, im Norden und Westen von einer Mauer geschützt und mit Türmen bestückt, erfüllte die mehrgeschossige Anlage über dreihundert Jahre ihren Zweck. Nach dem Dreißigjährigen Krieg hatte Liepen nur noch wenige Ein-



Wasserburg mit Schnapsidee

wohner, die Burg verfiel. 50 Jahre später wurde über den alten Kellergewölben ein neues Haus gebaut, das auch nach der Enteignung der Grafenfamilie 1945 als Wohnhaus genutzt und nach der Wende, 1996 bis 1998, umfassend saniert wurde. „Das Haus war Gemeindeeigentum, und die Gemeinde hat auch die Sanierung bewerkstelligt“, erzählt Verena von Hahn. Ein Zentrum für Denkmalschutz sollte hier entstehen, im Nebengebäude gab es ein Lager mit historischen Baustoffen. Doch daraus wurde nichts. Später zogen ein Ca-

fé und ein Antiquitätenhändler in die Wasserburg. Im vergangenen Jahr verkaufte die Gemeinde den Hahns das Haus. „Wir wohnen hier, wir sind etwa 90 % des Tages einfach da. Die meisten Touristen kommen zur Mittagszeit oder abends, wenn jeder normale Angestellte zu Hause wäre“, macht von Hahn den Unterschied deutlich. Denn Öffentlichkeit ist auch ihr wichtig. Während ihr Mann sich um Weizen, Raps und Mais auf dem 600 ha großen Betrieb kümmert, sorgt sie sich vornehmlich um den Absatz der „Hahn-

schen Gutsmanufaktur“. Bisher einziges Produkt ist ein feiner Bitterlikör nach überliefertem Rezept. Der Name „Alte Pomeranze“ weist auf seine dominante Zutat hin: Schalen der Bitterorange, auch Pomeranze genannt, ergänzt um weitere (geheime) Gewürze, Kräuter und Wurzeln.

Geschichte zum Likör

Pomeranzen, als Kreuzung von Pampelmusen und Mandarinen ursprünglich in Südchina gezüchtet, hielten im 10. Jahrhundert Einzug

